

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abwärts vierteljährlich 1 M 25 g.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 g;
auswärtiger Preis 15 g. — Anzeigenpreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 69

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 16. Juni 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni 1917. (W.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentieres gestern 8.30 Uhr ein starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Süden, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen anhielten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter vorgeschobene Kampflinie zwischen Hollebeke, Douvebeek und südwestlich von Barneton seit dem 10. 5. erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleierte haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich hoben Störtrupps eines niederheinischen Regiments am Meer einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends riefen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames setzte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße von Soissons und am Winterberg auf.

Unser Sturmtrupp brachten von Unternehmung gegen französische Gräben nordwärts von Braye ein großes Gefangenenergebnis und auf dem Sporn von Soissons Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Wichtige größere Gefechtsabhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beste Feuerkraft bei Smorgon, westlich von Riga und an den von Blochow und Halicz auf der Fahrtenden Bahnen.

Die mazedonische Front

Die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Judentorff.

Neue No-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean.
3 Dampfer und 2 Segler mit 23.000 Bruttoregistrartonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.:
der englische Dampfer „Cabina“ (6339 Tonnen), der japanische bewaffnete Dampfer „Miyazaki Maru“ (8500 Tonnen) voll beladen nach England, der russische Kreuzer „Roma“ und eine unbekannte französische Bark mit Beladung nach England.
Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 Tonnen Salzheringe, 1500 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Dieses Jahr keine Offensive mehr?
Wie im englischen Kriegsministerium verlautet, werden nächster Tage französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, welche der U-Bootkrieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In militärischen Kreisen heißt es, daß die Entente von weiteren Offensiven in die nächsten Jahre absehen müsse, wenn das russische Heer seine Kampffähigkeit wieder erlangt.

Der österreichische Kriegsbericht.

An Rärnten schweres Artilleriefeuer.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vorwiegend russische Gefechtsfähigkeit an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Sponzo-Armee keine Ereignisse von Bedeutung. In Rärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Bloeden- und Ritzler-Abchnitt zu größerer Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Sponzo geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wichtige Kämpfe bei den „Sieben Gemeinden.“

Es handelt sich bei den letzten Kämpfen an der italienischen Front um einen Versuch an neuer Stelle. In der letzten Zeit ist es nach dem großen Erfolge unserer Verbündeten im Staume zwischen Jamiano und der Küste gekommen. Die Italiener haben anscheinend ihre Kräfte da keine größeren Kampfhandlungen an der Sponzofront, von dort fortgenommen, um sie für die neue Offensive auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Seganatal zu verwenden. Sie begannen am 10. Juni nach mehrstündiger starker Artillerievorbereitung. Die Italiener erwarteten wohl eine geschwächte Front anzutreffen und hofften die österreichische Linie, die sich seit der Ost-Offensive 1916 in bedrohlicher Weise auf italienisches Gebiet vorgeschoben hatte, zurückdrücken zu können, ehe Verstärkungen auf dem weiten Weg durch die Alpen herangeführt werden konnten. Die Hoffnung wurde getäuscht. Mit blutigen Opfern mußten die Italiener ihre vergeblichen Vorstöße bezahlen. Der erste Ansturm der Italiener ist gescheitert, doch dauern die Kämpfe an.

Es ist zu erwarten, daß die Italiener auch mit dieser Offensive keinen größeren Erfolg zu verzeichnen haben werden als mit ihren vorhergehenden, und daß sie wiederum an der Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen scheitern wird.

Ein Bomben-Flug nach London.

Alle Ausfragen ohne Verluste heimgekehrt.

Sie wußten es schon seit mehreren Wochen, daß sie dieser Tage einen deutschen Luftbeschuss mit zerstörender und vernichtenden Gräßen unserer chemischen Industrie erhalten werden. Seit unsere Alliierten den englischen Küstenstädten Hull, London und Dover ihren Besuch abgestattet, war die englische Presse voll von Erörterungen über die Abwehr des diesem Dover-Flug-Manöver folgenden Luftkrieges. Und so hat man es nicht an Abwehrmaßnahmen folgen lassen. Trotzdem „alle glücklich heimgekehrt“.

Berlin, 14. Juni. Am 13. Juni 1 Uhr mittags deutscher Zeit wurde die Festung London bei starkem Weiter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Zonen, Werften und Bahnanlagen sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlangziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden an den aufgestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf.

Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimatshäfen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte krummend in die Tiefe.

Rittern und Jagen in der „Weltstadt“.

Mittwoch nachmittag, also einige Stunden nach der Heimkehr, begab sich der König in die City und in das Eastend von London, um den durch die deutschen Flugzeuge verursachten Schaden zu besichtigen.

Der amtliche englische Bericht sagt:

Die ersten Bomben wurden etwa um 11 1/2 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken des Eastend nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station; hierbei wurden sieben Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe traf eine Schule, tötete zehn und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Speicher wurden beschädigt, hierbei entstanden Feuerbrünste. Nach bisheriger Feststellung wurden im Londoner Gebiet 41 Personen getötet und 121 Personen verwundet; diese Liste ist aber noch nicht vollständig, die endgültigen Zahlen können größer sein. Der Luftangriff über London dauerte 15 Minuten.

Nach amtlicher Mitteilung ist jetzt die Liste der Opfer des Luftangriffs auf London vollständig. 25 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder wurden getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet. Kein Schaden an Heeres- und Marine-Einrichtungen.

Seltene Selbsttötung.

Im Parlament teilte der Minister des Innern Bonar Law mit: „Bisher der Absturz einer Maschine fehlte.“ Das war wahr, aber nur Trost auf einige Zeit; denn inzwischen wissen die Engländer, daß es eine englische Maschine war, die abgeschossen wurde.

Bei der Fahrt haben unsere Großkampfflugzeuge allein über der City von London mehrere tausend Kilogramm Bomben abgeworfen.

Nichts schreckt die Angreifer.

Die deutschen Flugzeuge wurden zwischen 11 Uhr 30 Min. und 11 Uhr 45 Min. in der hellen Luft gesichtet. Wie man schätzte, flogen sie in einer Höhe von 18000 Fuß. Sofort eröffnete das leichte und

schwere Abwehrgegeschütz das Feuer, aber die Jäger blieben beisammen mit dem direkten Kurse nach dem Eastend von London. Dort haben sie sich augenscheinlich getrennt, denn die Tausende, die durch den Schall der Explosionen auf die Straße gelockt wurden, sahen bald hier, bald dort immer nur ein Flugzeug. Nördlich der Themse kamen die Flugzeuge wieder zusammen. Sie hielten sich immer noch in sehr großer Höhe von mindestens 17000 Fuß. Wiederholt sah man dicht in ihrer Nähe die Granatartillerie der Abwehrgeschütze zerspringen. Das schreckte die Angreifer indessen nicht, denn sie verfolgten in einer blitzartigen Linie weiter ihren Kurs nach Osten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ablegung von Namenszügen feindlicher Herrscher im preussischen Heere.

In der preussischen Armee haben die Truppenteile, die bisher den Namenszug eines feindlichen Herrschers auf den Schulterklappen führten, auf Allerhöchsten Befehl diesen Namenszug abgelegt. Es sind dies folgende Truppenteile: Kürassier-Regiment Nr. 8 (Georg V. von England); Husaren-Regiment Nr. 8 (Nikolaus II. von Rußland); Jäger-Bataillon Nr. 11 (Königin-Mutter von Spanien); 2. Garde-Dräger-Regiment (Kaiserin-Mutter von Rußland). Die Namenszüge verstorbenen Herrscher verlegt mit uns verfeindeten Länder, z. B. Garde-Grenadier-Regiment Alexander (Kaiser Alexander I. von Rußland); Kürassier-Regiment Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland); Dragoner-Regiment Nr. 9 (König Karl I. von Rumänien); Husaren-Regiment Nr. 13 (König Humbert von Italien) u. a. werden nicht abgelegt, da die Erinnerung an diese mit uns treu verbündeten gemeinen Fürsten in der Geschichte der preussischen Armee fortlebt.

Der Luftangriff auf London.

Im englischen Unterhause teilte der Minister des Inneren mit, daß die letzten Ziffern des Verlustes auf London betragen: 104 Tote, 154 Verwundete und 269 leicht Verletzte. Im ganzen wurden 120 Kinder getötet oder verwundet.

Alles hat Angst vor der Verantwortung.

Nach einer Mitteilung der „Daily News“ haben nicht weniger als sieben Führer von Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften den ihnen von Lord George angebotenen Posten des Nahrungsmittelkontrollors abgelehnt.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet: Der Eindrud war gegen Ende der Beschießung sehr heftig, zumal die Menge nicht die Geringfügigkeit hatte, auch nur ein deutsches Flugzeug abschießen zu sehen. Eine große Menschenmasse eilte sofort nach dem Ostteil der Stadt, um dort die Schäden zu besichtigen. Vereinzelt Bezirke waren abgesperrt. Es liefen wilde Gerüchte um. Über 1000 Häuser sollen beschädigt sein.

Explosionen über Explosionen.

Als am Mittwochmorgen die Arbeiter der American Sugar Refining Company in Newhorth im Begriffe waren, Zucker zur Ausfuhr zu verladen, erfolgte eine Explosion im Gebäude, in dem die Mischungen gemacht werden. Man glaubt, daß 20 Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und getötet worden sind.

Bei einer Explosion in Ashton under Lyne in England wurden außer den Getöteten etwa 100 Personen verletzt.

Allerkritischster Zeitpunkt der Geschichte.

General Sir William Robertson sagte bei der Verabschiedung der Redden von Woolwich laut „Daily Mail“: „Sie treten in die Arme zum allerkritischsten Zeitpunkt der Geschichte des britischen Weltreiches ein. Die Zukunft des Reiches liegt im Dunkeln und von großen Wollen verhüllt, und diese Zukunft liegt hauptsächlich in euren Händen.“

22 Feinde.

In Erwiderung einer Karte teilte Cecil im englischen Unterhause mit: Die folgenden Länder haben die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, England, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten, Cuba, Panama, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und Santo Domingo — im ganzen also zwölfundzwanzig. Von diesen sind die dreizehn ersten, von Rußland bis Panama, mit Deutschland im Krieg und können als Bundesgenossen Großbritanniens betrachtet werden.

Was wird aus Griechenland?

Der Verbrecher Benizelos kehrt wieder.

Nachdem sie den alten erfahrenen und charaktervollen König Konstantin beseitigt und das schwere Herrscheramt dem ganz unerfahrenen, nachgeborenen,

nur in militärischen Fragen ausgebildeten Prinzen Alexander aufgebildet haben, nimmt die Freiheit der Zielverbänder von Stunde zu Stunde zu.

Der Ministerpräsident Jannis muß zurücktreten, nachdem ihm der Vertreter der Entente, „Oberkommissar“ Jonnart, keine andere Wahl gelassen hatte. Gleichzeitig verbreiten die Pariser Blätter die Nachricht, Benizelos befände sich auf einem Schiffe der Entente unterwegs nach Athen, um dort die Neubildung des Kabinetts im Sinne der Entente vorzunehmen und sich selbst an dessen Spitze zu setzen.

Schamlose Heuschreck.

Die der herrschenden englischen Liberalen Partei nahestehende „Westminster Gazette“, Asquiths Lieblingsblatt, beteuert, die Entente wolle wirklich Griechenlands Gebiet und Unabhängigkeit unversehrt lassen. Sie behauptet, man werde keine Schritte tun, um Griechenlands in den Krieg hineinzuziehen.

Den Thronräubern ins Stammbuch.

Zu der schamlosen Erpressung der Entente an Griechenland schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“:

„Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand steckt und der Besitzer es verläßt, so geschieht das nicht freiwillig. Die „Schutz“-Mächte sagen, daß sie die Einheit Griechenlands wiederherstellen wollen. Es gibt aber keine Einheit, denn ein Teil des Volkes hat die Partei der Entente gewählt, und die andere, vermutlich größere Hälfte, wollte dem Könige treu bleiben. Nun sollen die Schutzmächte die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her: König Konstantin muß weg. Seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Auslande kam, zur Ruhe gezwungen, und damit ist die Lage gerettet. Das Vorgehen der Entente ist nichts anderes als eine brutale Anwendung des Grundgesetzes: „Macht geht vor Recht“ gegenüber einem kleinen Volk, und die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen diesen Grundsatz kämpft, dagegen nämlich, daß die Zustimmung von Unrecht gestützt sei, wenn die militärische Notwendigkeit das verlange.“

Die Entente schreit vor nichts zurück.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ meint, die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Forderung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückschrecke, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch der Held und die Zukunftshoffnung des größten Teiles des griechischen Volkes und könne wohl mit dem Schweden Engelbrecht sagen: „Einst werde ich wiederkommen!“

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Das Stockholmer „Nytidenblad“ schreibt: Die Entente wird sicher die Vollendungen des griechischen Trauerspiels als eine der bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifelte Völker, sondern auch an der Menschheit und der Kultur der Welt feiern, aber die Geschichte wird ihr Schlußurteil fällen, und vor seiner Gerechtigkeit wird die Gewaltthat der Entente sicher den härtesten Richter schon jetzt erschauern. Die an Griechenland begangene Tat als einer der schmerzhaftesten Schandtaten der Geschichte unserer Tage. Daß Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch höchsten Beweggründen, muß als eine freche Fälschung göttlicher und menschlicher Gesetze bezeichnet werden.

Die Franzosen besetzen Thessalien.

Nachdem man durch die Beseitigung des Königs Konstantin den letzten Widerstand des tiefgehetzten griechischen Volkes niedergewürgt hatte, geht man jetzt daran, Nordgriechenland zu besetzen. Man hat die Banden von Korinth besetzt, um die auf dem Peloponnes abgeschobene griechische Armee vom Hauptstamm des Landes, von Athen und dem ganzen Norden abzuschneiden. Und jetzt geht man ganz ungeniert an die Vordrübererei.

Aus Paris wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, daß französische Kavallerie am 12. Juni morgens in Larissa eingetroffen ist.

Die Entente setzt also planmäßig die Durchführung ihres griechischen Programms fort. Ihr „Protokoll“ über Griechenland gehört auch zu den Dingen, die der Friedensschluß ausräumen muß. Welche Veränderungen jetzt auch in Griechenland noch geschehen werden mögen, dauernd sind diese Maßnahmen keinesfalls. Eine endgültige Entscheidung der griechischen Frage wird erst beim allgemeinen Frieden erfolgen.

König Konstantin muß abreisen.

Wohin?

König Konstantin, Königin Sophie (bekanntlich eine Schwester des Deutschen Kaisers) und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie haben sich nach einer Meldung am 14. mittags im Hafen Trovros, der zu dem königlichen Gute Tatoi gehört, an Bord der „königlichen Yacht „Stavertia“ eingeschifft. Die Yacht wird von dem griechischen Kriegsschiff „Oreka“ begleitet. An Bord der „Stavertia“ befindet sich das Gefolge der königlichen Familie. Das Königspaar und seine Begleitung begeben sich durch den Kanal von Messina nach Tarent und von dort vermutlich nach der Schweiz.

Einstweilen geben sich die Ententler den Anschein, als dubleten sie die Abreise zur Schweiz. Nachher aber werden sie den König sicher irgendwo festhalten, damit er nicht mit Deutschland in Verbindung treten kann.

Rußland übergeben und eiferfüchtig.

Der „Reit Parisien“ meldet: Die provisorische Regierung in Rußland sei bezüglich des Schrittes der Wehrmacht in Griechenland vor längerer Zeit befragt worden, und es hätte ein lebhafter geheimer Meinungsaustausch zwischen dem Londoner und Pariser Kabinetts einerseits und dem Petersburger Kabinetts andererseits stattgefunden, der aber zu keinem eigentlichen Ergebnis führte, so daß die Regierungen der Westmächte sich ohne eine unmittelbare Erklärung des Einverständnisses seitens Rußlands zu dem Schritte in Griechenland entschlossen.

Die Neutralen bekommen Angst.

Die Baseler „Nationalzeitung“ schreibt: Die völkerrechtliche Bewandlung des Weltkrieges hat uns derart abgestumpft, daß uns die Ungeheuerlichkeit des Ereignisses kaum so zum Bewußtsein kommt, wie es eigentlich der Fall sein sollte. In König Konstantin symbolisiert sich das Weiden des großen Teiles des hellenischen Volkes, insofern es im Inlande selbst lebt und nicht im Auslande mehr entzweit als hellenisch zu denken gelernt hat. Der politische Instinkt der Griechen sah das Verhalten ihres Königs für richtig an. Jedenfalls sind die Legenden unrichtig, die in dem König bloß den Schwager Kaiser Wilhelms sehen wollen, einen „Balkanpreußen“. Nicht aus familiären Gründen vermied er es, der Bundesgenosse der Entente zu werden, sondern aus Erwägungen, die sich nachprüfen lassen und deren Bedeutung jedenfalls von seinem Volke gewürdigt wurde. Konstantins Schicksal ist eine bewegliche Warnung für alle Neutralen, nicht schwach zu werden und sich vor dem ersten Schritt vom neutralen Wege zu hüten.

Aus Athen wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, die königliche Familie habe sich auf einen französischen Torpedoböller begeben, der sie nach Korfu bringen soll; von hier aus werde ein englisches Kriegsschiff sie nach Bänarm weiterbringen.

Das klingt sehr wenig glaubhaft. Wenn die Entente nicht einmal ihre Verbündeten, König Nikola von Montenegro und den Kaiser von Serbien, frei umherlaufen läßt, dann wird sie dem König Konstantin die Schutzhafte sicher nicht erlassen.

Die deutschen Sozialisten in Stockholm.

Die Verhandlungen verlaufen ganz theoretisch.

Die Abordnung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Deutschlands verhandelte am 11. und 12. Juni mit dem holländisch-standinavischen Ausschuss über die Fragen, die der Ausschuss der sozialistischen Parteien den einzelnen Ländern vorgelegt hat. Besonders eingehend wurde dabei die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu den

Ursach-Verhältnissen und Reaktionen betreffenden Fragen behandelt. Die Aussprache war sehr eingehend und sachlich. Zu den in den Fragebogen des Ausschusses gestellten Fragen hatte die deutsche Abordnung in einer eingehenden Denkschrift die bald veröffentlicht werden soll, Stellung genommen. Die deutsche Abordnung hat, den

Kopenhagener Entschlüssen von 1910

entsprechend, dabei auch erneut ihre Auffassung über die Fragen der zwischenstaatlichen Schiedsgerichte und der Begrenzung der Rüstungen, über Abschaffung des Seebücherechts und der geheimen Diplomatie vorgelegt und sich entschieden gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftskrieg nach Friedensschluß ausgesprochen. Auch zwischenstaatliche Vereinbarungen über Verbesserung und Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung aller Länder wurde entsprechend den noch zuletzt von dem internationalen Gewerkschaftsbund erhobenen Forderungen verlangt.

Die deutsche Abordnung erklärte sich ihren früheren Entschlüssen entsprechend ohne Vorbehalt zur Teilnahme an der allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie es für die selbstverständliche Pflicht jedes Sozialisten hält, für einen dauerhaften Frieden zu arbeiten.

Weniger Kohle im Winter.

Hauptfaktisch Verknappung der Hausbrandkohle.

Das erste ist die Verteilung des Vaterlandes, also die Aufrechterhaltung der Wehrkraft, im Felde, in der Heimat.

Das zweite ist die Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens, weil es die Grundlagen bildet, von denen aus wir in den nach dem Kriege bevorstehenden schlechten Zeiten dem internationalen Wettbewerb begegnen wollen.

Alles andere muß zurückstehen. Da die allgemeine, durch den Arbeitermangel bewirkte Einschränkung der gewerblichen und industriellen Betriebe auch die Kohlengruben nicht verschont hat, ist mit einer verminderten Kohlenproduktion zu rechnen. Davon dürfen die für den Krieg notwendigen Werke nicht betroffen werden, wohl aber müssen sich die übrigen industriellen Betriebe auf einen gekürzten Kohlenverbrauch einstellen, ebenso der Hausbrand. Um möglichst gleichmäßige Verteilung der Kohlen zu erreichen, wird die Einrichtung getroffen, daß für die einzelnen Städte bestimmte Mengen Kohlen zur Verfügung gestellt und auf den Hecken bereit gehalten werden. Die Städte haben dann die Verteilung vorzunehmen. Die Bedürfnisse der Landwirtschaft werden ebenfalls befriedigt werden. Eine Kürzung wird hier nur am Hausbrandbedarf vorgenommen.

Ein gewisser Austausch bleibt bestehen: Dem neutralen Ausland gegenüber wird Deutschland die übernommenen Verpflichtungen wie bisher erfüllen, wobei zu berücksichtigen ist, daß wir keine Zölle ausführen, für die wir nicht eine wichtige Gegenleistung des Auslandes bereitstellen.

Merksblatt fürs Einkochen.

Da nur geringe Mengen Einmachegüter zugeführt werden, ist

1. Zucker zum Einkochen nur da zu verwenden, wo unumgänglich nötig.

a) Sauer frische, wie Rhabarber und unrisse Obstbeeren und das meiste Beerenobst wie Heidelbeeren, Blaubeeren, Stachelbeeren, Hollunder- und Preiselbeeren lassen sich, wenn die notwendigen Gläser und Verschlässe vorhanden sind, nach altbewährten Rezepten ohne Zucker einkochen.

b) Dasselbe gilt für die Zubereitung von Frucht-säften, immer vorausgesetzt, daß Flaschen und Verschlässe in der unerläßlich einwandfreien Beschaffenheit vorhanden sind. Säfte ohne Zucker sind besser haltbar als mit zu wenig Zucker eingelegt.

c) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht

werden kann, wie Kirschen, Birnen, Pfäumen, Äpfel, Preiselbeeren und auch Äpfel, in größtmöglichem Umfang auf diese Art konserviert werden. Sie ist einfach, billig und sicher und bewahrt die ursprüngliche Beschaffenheit. Gedörtes Obst nimmt nur wenig Raum in Anspruch.

2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Zubereitung von Obst unerlässlich ist, sollte in der Hauptsache sehr saures und reifes Obst verwendet werden, da die geringe Menge verführbaren Einmachegutes zur Herstellung möglichst großer Mengen von Einmachegut führt.

3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonderer Gewicht auf die Zubereitung von Brotaufstrichmitteln gelegt werden.

Die Hausfrauen, die keine praktische Erfahrung im Einkochen haben, sollten es unterlassen.

Sie werden uns hassen.

Von Hauptmann d. V. Paul Oskar Höpfer

Seit dreißig Monaten genieße ich die spröde Freundschaft der Allern. Wie jeder Deutsche, war ich darauf bedacht, den so erbitterten und gehässigen Feind kennen und verstehen zu lernen. Und aus gutmütigen Vandalen wurden sie die ehrlichsten und mit den Allern auf einen guten Fuß zu kommen. In den ärmeren Stadtvierteln war die Allern die Nährmutter vieler hungeriger Kinder. Krüppel: die blonden Familienväter aus Ostpreußen und Städte sparten manch statischen Schnaps und Brotbeutel für die armen Teufel. Trotzdem hat der Haß der Allern auf alles, was deutsch ist, in diesen zwanzig Jahren nicht nachgelassen. Offene Auslehnung wagen sie ja nicht mehr, seitdem die feste Hand des Gouverneurs im Frühjahr 1915 mit praktischen Hausstrafen wie frühzeitigen Bettstuden eingegriffen hat. Aber der gottverfluchte schmutzige „Boche“ ist und bleibt ihr Todfeind. Lassen sich Heber von ihren Vandalen und Vandalen das eigene Heim in Trümmer scheitern, so flüchten sie von England den ganzen Norden des Landes abzuweisen, als daß sie auf ihre Lebensräume verzichten. Wer in den Feldgerichten oft zum Vortrücken kommandiert war, der hat tiefe Einsichten in Können; die Allern, die Verleumdung der Diktatur, jeder Betrug, jede Fälschung ist erlaubt, wenn es gilt, deutsche Behörden oder Deutsche schaden zu schaden.

Es ist aber nicht nur der durch die Kriegsjahre häßliche gezeichnete Körper. Gegenüber den Franzosen und den Deutschen der Stadt — nein, der inneren Widersprüche zwischen beiden Völkern ist zu groß. Der deutsche Feind und denkt, kann von einem Franzosen, selbst wenn sich die Mühe gäbe, uns kennen zu lernen, nie werden; und den an Hygiene grenzenden Nationalismus und Nationalhaß der Franzosen werden nie begreifen.

Was hat unsere Langmut, unsere Gutmut, was hat unser erstes Streben, gerecht zu sein, gemäß dem Befehl des französischen Führers des 32. April vor der April-Offensive haben ja wohl viele unserer Zeitungen abgedruckt; darin ist der Deutsche, unser Feind, der unsere Frauen geschändet, unsere Kinder und Greise verflümmelt hat! Die Allern werden im nächsten und im übernächsten Jahre noch nicht behaupten, daß wir hier allmorgens Säuglinge zum Frühstück verzehrt haben. Aber im Jahre 1920 an wird man es in Bille ebenso in Kinderbüchern lesen wie in Paris. Und wird es glücken und Madame Jeanne aus der Rue Neuve selbst dabei gewesen sein — und mit dramatischer Weigheit wird sie die Greuelhaftigkeit darstellen.

Weiter. Der würdigen Gräber, die wir in den Gärten von uns besetzten Gebiet den gefallenen Franzosen gegeben haben, wird man vergessen und die alberne Mär, die sie heute nur von Mund zu Mund, dann laut ausposaunen: daß wir Leichen der gefallenen Franzosen zur Fütterung ausgebeutet hätten.

Im Herbst 1915 hieß es plötzlich: nun hat deutsche Behörden den armen Allern auch noch die heiligsten Seelentröster geraubt — sie hat die „Belung“ verboten. Man erschauert, denn ein gebildeter Allern war es, der die Kunde brachte. Und die Allern? Aus hygienischen Gründen hat man hier beliebigen Trauerpomp eingeschränkt: die Verwendung des schwarzen Tuches, mit dem die größten Institute ganze Häuser auszuklagen pflegen und das besonders in der Typhuszeit den Trümmern und Anstreichern aus dem Sterbestunden vermittelt.

Sie wittern immer nur Gefühlsroheit, Grausamkeit, Barbarei. Vielleicht sind sie aber auch gar in der Lage, den Sinn hygienischer Maßregeln zu erfassen.

Als wir die Hand auf Lille legten, war es ein Schmutzhaufen. Die Zustände in der Wasser- und Abwasserleitung, im Abfall waren bedenklich. Wie zur Grundbesatzung unserer Fronten war Lille dem ein ständiger Seuchenherd. Heute sind Typhus hier ganz vereinzelt. Gibt es dafür Dank? Die Hauptverständnisse für das Gemeinwohl? Wenn man an typhusverdächtige Erscheinungen der Allern die Möglichkeit hat, sich der Anzeigepflicht zu entziehen, so nimmt er sie gewiß wahr.

Vollzeitschriften für das Vordringen, für die Befehle, Mühsamkeit und hundert andere schändlichkeiten für den öffentlichen Gesundheitsdienst kannte man hier nicht. Zum mindesten wurden nicht befolgt. Die Konduktoren, die sich soeben Nase gepußt hat, zieht mit ihren ungewaschenen Händen die kleinen, kriegsbeschädigten Allern ab.

Der Vorkrieg denugt für sämtliche Kunden gelben Schwamm; dem Kellner dient die Schwamm zum Schwabbeln. Das auftragende Hauszeug muß haften oder niesen, und die Schwamm kommt selbstverständlich ihr Teil ab. Das abgegebene Papiergeld, mit dem der Allern in der Straßengasse Schaffner bezahlen will, bewahrt er zwischen Lippen auf. Vom ABC-Schützen bis zum Kaiserpreis spukt in Lille alles, aber auch alles; es ist nichts Unappetitlicheres. Trotzdem ist in den Gassen der Franzosen wie der Französin (die nachmittags amüsiert und gepudert wie eine Haremsdame auf der Straße zieht, vormittags aber im Hause unfrisiert, schamlos herumläuft) der Deutsche der Schmutz.

Wir sind uns Deutschen und diesem Franzosen

...stelt ein unüberbrückbarer Abgrund. Das Urteil
...eleganten Herren und Damen aus deutschen Groß-
...bis zum Kriege in Paris die Saison
...vstegen und für die dortige „Kulturfür-
...ist nicht mehr maßgebend. Hunderttau-
...deutscher Soldaten aus allen Schichten und Be-
...und aus jedem Lebensalter haben in diesen
...Lehrjahren im besetzten Gebiet das franzö-
...soll gesehen, wie es wirklich ist. Die ebenso
...reiche wie gedankenleere Höflichkeit täuscht uns
...mehr.

Loftales und Provinzielles.

Geisenheim, 19. Juni. Am Montag Nachmittag
findet auf dem Rathause eine Stadtverordnetenver-
sammlung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Vertrag mit den Pächtern des Jagdbezirks II über
Verpachtung von Gelände im Distrikt „Schwarz-
kreuz“ zur Anlage eines Wildackers; Beschluß-
fassung in dieser Angelegenheit.
- 2) Bewilligung von Kriegsteuerzulagen an Be-
amte.
- 3) Schreiben des Herrn Ed. Meßmer betr. Nieder-
legung seines Amtes als Stadtverordneter; Be-
schlußfassung in dieser Angelegenheit.
- 4) Wahl eines Delegierten zu dem am 23. ds. Mts.
in Frankfurt am Main stattfindenden Nass. Städte-
tag.
- 5) Wahl von 2 Beisitzern und deren Stellvertretern
für die demnächst stattfindenden Stadtverordneten-
Ergänzungswahlen.

Geheime Sitzung.

Geisenheim, 16. Juni. Die nächste Versammlung
des Vereins Mittel-Rheingau findet Dienstag den
20. Juni abends 8 Uhr im Hotel zur Linde in Geisenheim

**KA Geisenheim, 16. Juni. Verfälschern von grü-
nen Roggen und Weizen verboten!** Angesichts des
schrittweisen Standes der Wintersaaten muß nachdrück-
lich auf das durch Bundesratsverordnung vom 20. Mai
(J. G. Bl. S. 287) ausgesprochene Verbot des Ver-
fälschens von grünem Roggen und Weizen hingewiesen wer-
den. Nach dieser Verordnung ist es verboten, grünen
Roggen oder grünen Weizen als Grünfutter ohne Geneh-
migung der zuständigen Behörden abzumähen oder zu ver-
werten. Angesichts des sehr günstigen Standes der kom-
menden Futterernte und der Viehweiden wird eine derartige
Verfälschung nur in den allerersten Ausnahmefällen, da jede
Verfälschung von grünem Brotgetreide eine Beeinträchtigung
der Brotversorgung der Bevölkerung zur Folge
haben muß.

Geisenheim, 16. Juni. (Beschlagnahme und Be-
hebung für elektrische Maschinen, Transformatoren
Apparate). Am 15. Juni 1917 ist eine Bekanntma-
chung Nr. 9090/3. 17. R. III. 1. betreffend Beschlagnahme
von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Ap-
paraten zur Verhinderung der Verwertung für elektrische
Maschinen, Transformatoren und Apparate in Kraft ge-
treten. Die Bekanntmachung Nr. 2519/8. 15. B. 5. betreffend Bestandserhe-
bung elektrischer Maschinen, Transformatoren und Ap-
parate vom 15. Oktober 1915 wird darin aufgehoben und
die Bestimmungen der neuen Bekanntmachung ersetzt
erweitert.

Die Gegenstände auf welche sich die Bekanntmachung
bezieht sind im § 1 aufgeführt. Es handelt sich um:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts
nebst Zubehör.
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren)
von 2 kW bzw. kVA an aufwärts nebst
Zubehör.
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 kW
bzw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite
gemessen, nebst Zubehör.
4. Transformatoren von 2 kVA an aufwärts
nebst Zubehör.
5. Schaltapparate, Sicherungen, Alalay, und Meß-
instrumente u. sw. für Stromstärken von 200
Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als
Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten
Maschinen und Transformatoren gehören.

Sie sind beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die
Verwertung von Veränderungen an den beschlagnahmten
Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügun-
gen über sie nichtig sind. Inwieweit Veränderungen
an den Gegenständen zulässig sind, ist in § 3 festgelegt. Die
Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht.
Meldungen haben auf den amtlichen Meldelisten an
Waffen- und Munitions-Verschaffungsamt, Abt. R.
1, Berlin W 12, Rursfürstendamm 193/194, zu erfolgen,
vor bis zum 30. Juni, 1917. Wieweit außerhalb
des Meldetermins besondere Meldungen vorgeschrieben
sind, ergibt sich aus § 7.

Die Meldelisten und sonstigen vorgeschriebenen For-
men sind beim Waffen- und Munitions-Verschaffungsamt
oder bei den zuständigen Maschinenausgleichsstellen
in frankierter Postkarte anzufordern. Anfragen und
Meldungen, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das
Waffen- und Munitions-Verschaffungsamt, Abt. R. III. 1,
Berlin W 15, Rursfürstendamm 193/194 (nicht an die zu-
stehende Maschinenausgleichsstelle, zu richten. Der Kopf der
Postkarte ist mit den Worten »Betrifft elektrische Maschinen«
zu versehen. Dessenfalls Elektrizitätswerke haben Anfragen
anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegs-
Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El., Berlin SW
11, Rursfürstendamm 28, zu richten.

Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise
in der Vorlauf der Bekanntmachung bei den Bürger-
meistern einzusehen.

Neue Postwertzeichen zu 15 Pfennig läßt die Reichs-
postverwaltung zur Ausgabe bringen. Die neuen Brief-
marken unterscheiden sich von den bisherigen des gleichen
Nennwerts nur durch die Farbe: sie sind blau-violett.

3600 Poststempel mehr. Die Zahl der
Poststempel hat sich im Mai auf 168.300 erhöht.
Von den Stempeln sind 12,3 Millionen Buchungen über 7,447

0,021 Milliarden oder 67,4 v. H. des Umsatzes beglichen.
Das durchschnittliche Guthaben der Poststempelkunden betrug
im Mai 538 Millionen Mark. — Also mehr als fünf
Millionen Postanweisungen mittels einfacher Buchung er-
stattet.

× Aus dem Rheingau, 15. Juni. Die Reben
blühen allenthalben. Es ist nur zu wünschen, daß diese Blüte
schnell vorübergeht, damit der Heumurm keinen Schaden
anrichten kann. Von einer raschen und gleichmäßigen Blüte
hängt außerordentlich viel ab. Die Rebe braucht Sonnen-
wärme, sie hat Feuchtigkeit in Fülle. Die Peronospora ist
verschiedentlich aufgetreten. Die Spritzarbeit wurde denn
auch aufgenommen. Hoffentlich gelingt es mit dem Spritzen
der Krankheit soweit vorzubeugen, daß sie keine außerge-
wöhnliche Ausdehnung nimmt, zumal es an Arbeitskräften
mangelt. Das geschäftliche Leben war in letzter Zeit nicht
bedeutend wenn sich auch immer Nachfrage zeigte und Um-
sätze zustande kamen. Für das Stück 1915er wurden 5000
Mark, und mehr, 1916er 3800—4200 Mark und mehr
angelegt.

× Bingen, 16. Juni. Von 2 Soldaten, die hier
sich aufhielten und aberhalb Rempten im Rheine badeten,
ist der eine, der des Schwimmens nicht kundig war, ertrun-
ken. — Heute Nachmittag ist am Walschiff ein fünfjähriger
Junge eines hiesigen Einpöblers im Rheine ertrunken.

× Kreuznach, 14. Juni. In diesem Frühjahr wur-
den an der Nahe in Kreuznach, neun Weinderstellungen
abgehalten. Vor allem gelangten dort 1916er Weine, aber
auch ansehnliche Mengen 1915er zum Ausgebot. Die Menge
von 1915er stellte sich auf 175 Stück, des 1916er auf 65
Stück, überhaupt wurden 284 Stück, (254 Stück Weißwein
und 30 Stück Rotwein) sowie 26030 Flaschen Wein
versteigert. Es kostete das Stück 1916er Weißwein,
4200—22.800 Mark, durchschnittlich 4704—8642 Mark,
1915er 4620—14600 Mark, durchschnittlich 5396—8850 Mark,
1914er 4020—6000 Mark, 1913er 4060—4300 Mark, 1911er
5500—7650 Mark, 1908er 5500—7760 Mark, 1906er Rotwein
4400—8390 Mark, 1914er 6580—6620 Mark, 1913er 6660—
7220 Mark, 1911er 5500—7660 Mark, 1908er 5500—7760 Mark. Für
die Flasche Wein wurden 3,80—8,20 Mark, erlöste. Die höchsten
Preise für das Stück 1915er stellte sich auf 10.080, 10.100,
10.200, 10.520, 10.740, 10.820, 11.120, 12.080, 12.180,
13.640, 14.260 Mark, 1916er, 10.080, 10.180, 12.360,
12.420, 13.400, 14.160, 15.300, 18.080, 18.200, und
22.800 Mark. Der Gesamterlös betrug 1.860.498 Mark.
— Im 2. Halbjahre fanden in Kreuznach 3 Versteigerungen
in denen 181 Stück Wein ausbezogen wurden, statt. Es
brachten 116 Stück 1915er 1810—2800 Mark, das Stück
1913er 3140—3280 Mark, 63 Stück 1911er 1720—8600
das Stück 1906er 1910—3440 Mark. Der Gesamterlös
erreichte 398.075 Mark. Im 2. Halbjahre 1916 und im 1.
Halbjahre 1917 wurden also für insgesamt 465 Stück und
26.030 Flaschen Wein 2.258.573 Mark, erzielt.

**„Aus Gesundheitsrücksichten ist Milch
im Haushalt sofort abzukochen, und soll
auch nur im gekochten Zustande genossen
werden.“**

Aus aller Welt.

„Munitionsfabrik eingestürzt; 18 Tote.“ In Frank-
reich ist ein Teil der Gebäude des Werkes Renault
eingestürzt. Der Unfall in dem Werke Renault
ereignete sich in einem 150 Meter langen drei Stockwerke
hohen Gebäude, in welchem sich große Werkzeugmaschinen
befanden. Gegen 10 Uhr morgens ließ sich das erste
Knacken vernehmen; man gab Alarmschellen, und zahl-
reiche Arbeiter verließen die Werkstatt. Ungefähr zehn
Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. Die Aus-
räumungsarbeiten zur Bergung der Opfer werden fort-
gesetzt. **Neunzehn Personen** wurden getötet, sechzig verletzt.

„Im „Unterstand“ erstickt.“ Bei dem pommer-
schen Dorfe Dasso hatten sich zwei Knaben beim Hüten des
Viehes einen Unterstand gebaut. Als die Jungen in
dem Unterstand saßen, fiel das trockene Erdbach in sich
zusammen, und beide Knaben mußten erstickt.

„Ungeheure Weinpreise.“ 7½ Millionen Mark hat in
diesem Jahre die „Vereinigung der Rheingauer Weinbe-
zeuher“ bei der Frühjahrsvorsteigerung erzielt. Es kamen
dabei insgesamt 585 Stück zum Ausgebot. Der Durch-
schnittspreis für das Stück stellt sich auf rund 13.000 Mark.
Daranunter befand sich auch der Weltrekordwein aller Zeiten
mit 33.020 Mark pro Viertel.

„Redakteurs-Anblich.“ Dem Hauptkreditgeber des
Antiklats in Gera, Richard Westphal, der dort am
1. April auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken konnte,
wurde vom Fürsten von Meuß J. A. der Titel „Professor“
verleihen.

„Mittel auf die feindlichen Ausländer.“ Die Kro-
felder Strafkammer hat drei Belgier, die auf einem großen
Gut bei Krefeld eine größere Menge Kartoffeln stahlen,
zum Tode verurteilt. Unter dem Vorwande, unsere Ernte zu
schädigen, zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

„Mohammedaner in der Landwirtschaft.“ Die kaiser-
liche Gutsverwaltung Cadinen bei Elbing, Westpreußen,
beschäftigt in ihren Betrieben etwa 140 Mohammedaner
die aus Ägypten, Marokko und Tunis stammen, und in der
Bleiche, in der Land- und Forstwirtschaft angelernt wer-
den. Neben den Leistungen der farbigen anfanglich viel
zu wünschen übrig, so kann man heute schon besser
mit ihnen zufrieden sein.

„Jugend von heute.“ Drei jugendliche Mörder aus
Mosel bei Trier, die am 18. März d. J. den Schlosser-
lehrling Weber aus Schling, ermordet hatten, standen in
Trier vor Gericht. Unter dem Vorwande, über Dester-
reich nach der Schweiz auswandern zu wollen, hatten
sie ihren Freund ins Erzgebirge gelockt, ihn dort über-
fallen und erschossen. Die Beschuldigung des Ermordeten
hatten sie unter sich verteilt. Das Urteil lautete gegen
den 17jährigen Geislinger und den 17jährigen Lorenz auf
16 Jahre, gegen den 16jährigen Lorenz auf 12 Jahre Ge-
fängnis. — In Oberhessen wurde eine Körperliche Ein-
schränkung verhängt. Die Wanditen heißen Egernecht,
Wachnik, Siebel, Glodel, Alanna und Falsus. Unter-
suchung hatten die Wanditen bei einer in Jelenze wohnenden
Frau gefunden. Hier sind sie überfallen worden. Dabei

...zu einer Revolverschleuder, die glücklicherweise
unverletzt verlaufen ist. Die letzte schwere Tat der Ver-
brecher war der Überfall auf den Gastwirt Grayla in
Bevern. — Die als 40 Einbrüche sind ihnen nachgewiesen.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag, d. 16. Juni von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl.
Beichte. 7½ Uhr Salve.
Sonntag, den 17. Juni, 7 Uhr: Frühmesse. 8½ Uhr Schul-
gottesdienst 9½ Uhr Hochamt 1½ Uhr: sakramentalische
Andacht. 4 Uhr Versammlung des Marienvereins bei
den Ursulinen.
Nächsten Sonntag ist in der Frühmesse Generalkommunion des
Marienvereins.

Stiftungen

Montag, 7½ Uhr: Exequienamt für Barbara Veringer geb. Altenkirch.
Dienstag, 6½ Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dech.
7½ Uhr: Exequienamt für Christina Dorothea Edel geb.
Salz.
Mittwoch 6½ Uhr: hl. Messe für den im Kriege gefallenen
Heinrich Schürlein.
7½ Uhr: Jahramt für den im Kriege gefallenen Josef Haas.
Donnerstag 7½ Uhr: hl. Messe für Anton Josef Goldbed und
Ehefrau Elisabeth geb. Waller.
Freitag, 6½ Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Josef.
7½ Uhr: hl. Messe für die Eheleute Georg Medel und Eva
geb. Siegfried.
Samstag, 6½ Uhr: hl. Messe für Georg Spring u. Angehörige
7½ Uhr: Amt für Jakob Berg.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst u.
Christenlehre.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden

vom 17. bis 24. Juni, 1917.

Sonntag, Ab. C. „Sah ein Knab' ein Mädelchen steh'n“
Anf. 7 Uhr.

Montag, Ab. A. „Die verlorene Tochter“ Anf. 7 Uhr.

Dienstag, Ab. C. „Der Rosenkavalier“ Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, Ab. A. „Die Garsdärfürin“ Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, Ab. D. „Mona Lisa“ Anf. 7½ Uhr.

Freitag, Ab. C. Zum ersten Male: „Brautkammer“
Anf. 7½ Uhr Dichters Ehrentag „Die kleinen
Verwandten“.

Samstag, Ab. B. „Sah ein Knab' ein Mädelchen steh'n“
Anf. 7 Uhr.

Sonntag, Ab. A. „Königsfinder“ Anf. 6½ Uhr.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 15. Juni. Abends Amtlich. In Flan-
dern Feuerfahnen wechselnder Stärke.

Im Artois sind morgens bei Loos und Bullecourt
englische Angriffe gescheitert.

Somit keine besonderen Ereignisse.

TU Berlin, 16. Juni. Amtlich. Durch die Tätig-
keit unserer U-Boote auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz
sind weitere 19500 be. reg. ton vernichtet worden. Unter
den Schiffen befanden sich n. a. ein englischer Tankdampfer
vom Aussehen Ronalcy mit Del nach England, ferner ein
großer tiefbeladener Grzdampfer und 2 unbekannte Fracht-
dampfer, die im Doppelschiff vernichtet wurden.

TU Rotterdam, 16. Juni. Die englische Admiralität
teilt mit, daß Zeppelin „Z 43“ vorgestern früh in der
Nordsee von englischen Seestreitkräften vernichtet worden
sei. Kurz nach dem er angegriffen worden war, brach er
entzwei und stürzte ins Meer. Man konnte niemand von
der Be. ahung retten. Bonar Law erklärte im Unterhaus,
daß das Luftschiff bevor es entzwei brach, v. nd hinten
in Brand gerat n war.

TU Stockholm, 16. Juni. Nach den letzten
richten aus Rußland verwirft der Arbeiter- und Soldaten-
rat die geplante sozialistische Konferenz in London; er nimmt
nur an der allgemeinen Stockholmer Konferenz teil. Die
Lage hat sich ganz zu Gunsten Deutschlands geändert. —
Die russische Delegation kommt Ende des Monats in Stock-
holm an.

TU Stockholm, 16. Juni. Dem Altonabladet wird
aus Haparanda gedrahiet: gerichtlich verurteilt, der eng-
lische und der französische Votschaster hätten Petersburg auf
der Reise ins Ausland verlassen.

TU Haag, 16. Juni. Reuter meldet aus London
Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß die Curve
der von der Admiralität veröffentlichten Schiffsverluste
wieder nach oben steigt.

Eine französisch-amerikanische Verbrüderung.

komödie

hat man im französischen Parlament zur Begrüßung
des amerikanischen Obergenerals Pershing aufgeführt.
Die Kammer bereitete ihm, der mit dem amerikani-
schen Votschaster in der Diplomatenloge erschien, eine
begeisterte Kundgebung. Der Ministerpräsident Ribot
schmeichelte ihm in folgenden Worten:

„Das Volk von Paris mit seinem in allen Tagen
so sicheren Instinkt verstand, daß es eines der größten
Ereignisse der Geschichte war, als die Vereinig-
ten Staaten in Europa auf den Schauplatz traten,
nicht aus Ehrgeiz und aus Eroberungslust, sondern
aus dem Geiste der Gerechtigkeit heraus.“

Mit diesem trübenden Gelmutte konnte er natür-
lich seine glatten Landraubkriegsziele nicht verbinden.

„Es handelt sich nicht um Eroberung, sondern
um Wiederherstellung und Befreiung der unterdrück-
ten Völker. So wird die esch-lothringische Frage mit
der größten Gewissenhaftigkeit behandelt.
Ebenso edel wird die Frage der Wiedergutmachung
gestellt und ebenfalls die der Schaffung einer Ver-
einigung der Nationen. (Beifall der Vorkühler.)“

In dieser von der Einbildung der „größten
Gewissenhaftigkeit“ getragenen Mährigkeit beschloß
die Kammer dann, diese Rede Ribots öffentlich an-
schlagen zu lassen.

Griechenland Republik?

Der „diplomatische Vertreter der Benifelos-Regie-
rung“ in Genf, ein gewisser von Frankreich bezahlter
Diomedes, erklärte:

„Ich habe Grund zu glauben, daß Prinz Alexan-
der nur provisorisch den Thron bestiegen wird. Die
Macht wird bald, so hoffe ich, in die Hände von
Benifelos übergehen. Die neue Regierung Griechen-
land wird demokratisch sein.“

In Frankreich schöpft man daraus die Hoffnung,
daß es dem Benifelos gelingen werde, eine Republik
zu schaffen.

Am 15. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Nachtrag gemäß Drahtschreiben Erwamba III. 1 3225 6:

Wer Bedarf an elektrischen Maschinen in dringendem Heeresinteresse hat, muß sich mit begründendem Antrag an die zuständige Maschinenausgleichsstelle wenden. Diese ist zu ertragen bei den Kriegsamtsstellen.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Auf G. und der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 sollen die Ernteflächen von Getreidefrüchten, Hülsenfrüchten, Oelfrüchten, Gespinnstpflanzen, Kartoffeln, Rüben und Wurzelfrüchte, Gemüse, Futterpflanzen und Wiesen durch Befragen der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter festgestellt werden.

Die Aufnahme erstreckt sich nur auf den festmähigen Anbau. Kartoffeln, Gemüse und andere Gewächse, die nur gartenmäßig d. h. in Hausgärten, Schrebergärten usw. angebaut sind, bleiben außer Betracht. Die Erhebung erfolgt in der Zeit vom 15. bis 25. Juni ds. Js. von Haus zu Haus.

Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, den mit der Erhebung beauftragten Personen die geforderten Angaben zwecks Aufnahme in die Listen zu machen, auch die Richtigkeit der Angaben durch ihre Unterschrift zu bescheinigen.

Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Fahrlässige Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.
Geisenheim, den 16. Juni 1917.

Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die Erhebung über die landwirtschaftliche Bodennutzung im Jahre 1917 wird eine Anzahl Hilfspersonal benötigt. Es kommen hauptsächlich hierfür geeignete Frauen und Mädchen in Betracht. Diejenigen, welche sich bei dem Geschäftsbetriebe beteiligen wollen, werden gebeten sich sofort längstens Montag Vormittag auf der hiesigen Bürgermeisterei zu melden.

Geisenheim, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.
Kremer.

Bekanntmachung.

Nach den gemachten Feststellungen werden die Nebelausbeute im Kläuserweg, welches Gewinnung von Futter vielfach betreten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der kenntlich gemachten, mit Draht umzäunten Grundstücke unter strenger Strafe gestellt ist.

Geisenheim, den 14. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Kremer.

Bekanntmachung.

Der Haushaltszucker für Juni kommt auf die neuen Lebensmittellisten zur Ausgabe; auf die Person entfallen 1500 Gramm gemahlener oder Würfelzucker zum Preise von 32 bzw. 36 Pfg. das Pfund. Am 18. und 19. Juni hat der Haushaltsvorstand die Lebensmittellisten seinem Lieferanten, den er sich unter den hiesigen Kolonialwarenhandlern wählen kann, zur Abtrennung des Bezugsabschnittes und Vollzug der Quittung Nr. 1 vorzulegen. Gegen diese Quittung wird dann am 22. und 23. Juni der Zucker verabfolgt.

Geisenheim, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.
Kremer.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. ds. Mts., kommt in den Kolonialwarenhandlungen von Jos. Schädel, Jos. Specht, A. Körber, A. Wenzelhan und Konsumverein

Sauerkraut

zum Verkauf und zwar für
Nr. 1—400 der alten Lebensmittellisten von 8—9 Uhr
" 401—600 " " " " 9—10 "
" 601—800 " " " " 10—11 "
" 801—1020 " " " " 11—12 "
" 1021—1200 " " " " 12—1 "

Auf die Person entfällt 1/2 Pfund und wird Quadrat 33 entwertet. Das Pfund kostet 30 Pfg.

Geisenheim, den 16. Juni 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fran Anton Funk

geb. Renz

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, 16. Juni 1917.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung ist die Apotheke

während der Kriegsdauer
an den Wochentagen von 1-3 Uhr nachm.
an Sonn- u. Feiertagen von 2 Uhr nachm.
an geschlossen.

H. Grandjean.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis.

Einladung zur Hauptversammlung

am Sonntag den 24. Juli 1917, nachmittags 3 Uhr im Restaurant
Rheingauer Hof in Winkel.

Tagesordnung:

1. Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende im Gewerbeverein für Nassau.
2. Errichtung einer Beratungs- und Auskunftsstelle für Handwerker im Rheingaukreis.
3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand: J. A. Ferd. Leonhard, Vorsitzender.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 65 Geisenheim Telefon 124

JUNKER & RÜH-GASKOCHER
noch zu Original-Fabrikpreisen



Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

Vulkanus-Emailgaskochtöpfe.

haben in der
Geisenheimer
Zeitung:
deutlich
bester Erfolg.

Kaufe in Geisenheim schön gelegenes 1- od. 2-Familien- Haus

mit größerem Garten.
Angebote an H. Mang,
Berufmeister, Raunheim
am Main.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung
auf der Winkeler Landstr.
Rüche, Mansarde sowie son-
stigen Zubehör und Gar-
tenanteil zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-
stelle der Zeitung.

Von jetzt ab täglich
frische Kirschen und
Erdbeeren

Zitronen und Rhubarber.

Neuer Blumentohl, Co-
rrotten, Kohlrabi, Gurken,
Rettige und Salat.

Täglich frischen Spargel.

Nochmal ein Fab
eingemachte Rüben
eingetroffen.

Dafena Bouillon-Würfel
das Stück 4 Pfg.

G. Dillmann, Marktstr.

Hotel, Restaurant,
Hotel zur G
Telefon Nr. 20

Geflügelzucht Mittel-Rhein

Zur Ergänzung
Brieftaubenzuchtstation
bert die Militärtauben
die Abgabe einiger
tauben (auch ohne
von der Sektion.

Ablieferung am
Sonntag 4 Uhr
Herrn H. Arnold.
liche Verweigerung
gabe dürfte die Be-
nahme des ganzen
des zur Folge haben
Der Vorstand

Kath. Jünglingsv.

Morgen Abend
Uhr Vorstandssitzung
Nächsten Sonntag
17. findet die
kommunion statt.
gen diejenigen gehen
am vergangenen
nicht waren.
Der Vorstand

Kirschen und anderes

Sönnen von morgen
dann jeden Tag an
Händler Gregor Vill
in der Wirtschaft von
rich Schleppe, am
abgeliefert werden.
G. Dillmann

Pianos eigene

mit Gar
Rob. Studier-Piano
1,22 m h. 4
" 2 Kacilia-Piano
1,25 m h. 5
" 3 Rhénania A
1,28 m h. 6
" 4 Rhénania B
1,28 m h. 6
" 5 Rhénania A
1,30 m h. 6
" 6 Rhénania B
1,30 m h. 6
" 7 Salon A
1,32 m h. 7
" 8 Salon B
1,32 m h. 7
u. f. w. auf Raten ohne
Schlag per Monat 15-20
Raffa 8/10 — Geisenheim
Wilh. Müller
Agl. Span. Hof-Piano
Mainz.

Arbeiter und Frauen

werden noch angenom
Maschinenfab
Johannisberg

Bedarfskarte

Buchdruckerei Jander

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Geisenheim Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsch-
Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten un-
dingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billig! Spezial: Goldkronen aller Syteme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloser Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reib-
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Kriegs-Trauerbildchen

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.